

# PFLEGESTATISTIK 2009

**Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung  
2. Bericht: Ländervergleich – Pflegebedürftige**



**Herausgeber:** Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

**Internet:** [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Autor: Heiko Pfaff

Ihr Kontakt zu uns:

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

Zum Thema Pflegestatistik

Tel.: +49 (0) 611 / 75 89 56

Statistischer Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Erscheinungsfolge: 2-jährig

Erschienen im April 2011

Artikelnummer:5224002099004 [PDF]

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2011

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Inhalt

---

<b>Zum Hintergrund der Statistik</b> .....	4
<b>1</b> Altersstruktur zum Jahresende 2009 .....	5
Tab 1.1 Pflegebedürftige nach Alter – absolut – .....	6
Tab 1.2 Pflegebedürftige nach Alter – in Prozent – .....	6
<b>2</b> Alter und Pflegequote zum Jahresende 2009 .....	7
Tab 2.1 Pflegebedürftige nach Alter und Pflegequote – in Prozent – .....	8
Tab 2.2 EXKURS: Bevölkerung zum Jahresende 2009 nach Ländern .....	8
<b>3</b> Die Pflegestufen .....	9
Tab 3.1 Pflegebedürftige nach Pflegestufen – absolut – .....	10
Tab 3.2 Pflegebedürftige nach Pflegestufen – in Prozent – .....	10
<b>4</b> Pflege zu Hause oder im Heim? .....	11
Tab 4.1 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – absolut – .....	12
Tab 4.2 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – in Prozent – .....	13
Tab 4.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – Veränderungen gegenüber 2007 in Prozent .....	13
<b>EXKURSE:</b> Zahl der Pflegebedürftigen – Unterschiede zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung .....	14
Vergleich der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen mit früheren Erhebun- gen - im Detail geänderte Ermittlung ab der Pflegestatistik 2009 .....	15
Einschätzung der Daten von Bremen für das Bundesergebnis 2009 ...	16
<b>Glossar</b> .....	17

### Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- / = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug

- Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit dem Dezember **1999 zweijährlich** durchgeführt.
- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen: Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfänger von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfänger/-innen.
- Der **Erhebungstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12; der für die Pflegegeldempfänger/-innen – organisatorisch bedingt davon abweichend – der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem **Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI)**. Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282).
- Seit dem 01.04.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 01.07.1996.
- [Berichte über die Pflegestatistiken 1999, 2001, 2003, 2005 und 2007](#) sowie die **Lebenslagen Pflegebedürftiger** anhand des **Mikrozensus 1999, 2003** sind im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zu finden. Hier sind auch die **Qualitätsberichte** zur Pflegestatistik eingestellt.
- Die **Erhebungsbögen** und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenlos per E-Mail bei uns anfordern: [pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de). Zudem können wir auch weitere **Standardtabellen** auf Bundesebene kostenlos zur Verfügung stellen.
- Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt. Gemeinsame Veröffentlichungen der Statistischen Ämter und des Bundes mit [Kreisergebnissen](#) der Erhebungen 2003, 2005 und 2007 sind ebenfalls im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar.
- **Vorausberechnungen** zur **zukünftigen Zahl der Pflegebedürftigen** für den Bund und die Länder können der Veröffentlichung „Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 2: Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern“ der Statistischen Ämter des Bundes und Länder entnommen werden. Diese ist gleichfalls im Internetangebot verfügbar.

### 1 Altersstruktur zum Jahresende 2009

#### **Gut 2,3 Millionen Pflegebedürftige. Ein Drittel Hochbetagte**

Im Dezember 2009 waren 2,34 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI); die Mehrheit (67%) waren Frauen. 68% der Pflegebedürftigen waren 75 Jahre und älter; 85 Jahre und älter waren 35% (*siehe Tabellen 1.1 und 1.2*).

In Sachsen gab es relativ viele **hochaltrige** Pflegebedürftige: der Anteil der ab 85-jährigen Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen beträgt dort rund 38%. Hingegen weisen Mecklenburg-Vorpommern (Anteil: 27%), Brandenburg (31%) und Thüringen (32%) relativ „junge“ Altersstrukturen auf.

# Altersstruktur

Tab 1.1 Pflegebedürftige nach Alter zum Jahresende 2009 – absolut –

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg...	246 038	83 499	162 539	77 141	26 379	50 762	55 271	11 703	43 568	36 015	5 966	30 049
Bayern...	318 479	107 249	211 230	102 450	34 113	68 337	73 143	15 241	57 902	44 291	7 449	36 842
Berlin...	101 351	32 271	69 080	29 526	9 092	20 434	18 529	3 350	15 179	14 858	1 918	12 940
Brandenburg...	85 801	28 052	57 749	30 849	9 471	21 378	17 170	3 133	14 037	9 498	1 393	8 105
Bremen <sup>1</sup> ...	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Hamburg...	45 997	14 634	31 363	13 772	4 315	9 457	9 790	1 938	7 852	7 001	1 066	5 935
Hessen...	186 893	61 926	124 967	61 555	20 382	41 173	41 385	8 545	32 840	24 071	4 025	20 046
Mecklenb.-Vorpommern	61 442	21 306	40 136	21 891	6 712	15 179	11 155	1 988	9 167	5 734	880	4 854
Niedersachsen...	256 085	84 554	171 531	83 208	26 772	56 436	56 342	11 667	44 675	35 499	6 334	29 165
Nordrhein-Westfalen...	509 145	165 859	343 286	170 667	55 915	114 752	108 263	21 429	86 834	67 521	10 090	57 431
Rheinland-Pfalz...	105 800	34 359	71 441	36 125	12 035	24 090	24 585	5 035	19 550	14 568	2 337	12 231
Saarland...	30 380	10 163	20 217	10 349	3 363	6 986	6 634	1 301	5 333	3 630	552	3 078
Sachsen...	131 714	42 284	89 430	42 379	13 157	29 222	30 874	5 692	25 182	18 524	2 614	15 910
Sachsen-Anhalt...	80 667	26 186	54 481	29 401	8 924	20 477	17 676	3 298	14 378	9 199	1 401	7 798
Schleswig-Holstein...	79 507	26 702	52 805	23 436	7 788	15 648	17 236	3 550	13 686	11 711	1 825	9 886
Thüringen...	76 967	25 469	51 498	27 119	8 272	18 847	16 703	3 164	13 539	8 159	1 272	6 887
Deutschland...	2 338 252	771 770	1 566 482	767 051	248 980	518 072	509 383	101 994	407 388	313 149	49 591	263 558

1 Für Bremen sind geschätzte Daten im Deutschlandergebnis enthalten. Die Schätzung ist ausreichend genau für ein sinnvolles Deutschlandergebnis, aber nicht hinreichend genau für eine Beschreibung der Situation in Bremen.

Tab 1.2 Pflegebedürftige nach Alter zum Jahresende 2009 – in Prozent –<sup>1</sup>

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren an Pflegebedürftigen ...								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg...	100,0	33,9	66,1	31,4 <sup>3</sup>	31,6 <sup>4</sup>	31,2	22,5	14,0	26,8	14,6	7,1	<b>18,5</b>
Bayern...	100,0	33,7	66,3	32,2	31,8	32,4	23,0	14,2	27,4	13,9	6,9	17,4
Berlin...	100,0	31,8	68,2	<u>29,1</u>	<u>28,2</u>	<u>29,6</u>	<u>18,3</u>	<u>10,4</u>	<u>22,0</u>	14,7	5,9	<b>18,7</b>
Brandenburg...	100,0	32,7	67,3	<b>36,0</b>	33,8	<b>37,0</b>	<u>20,0</u>	<u>11,2</u>	<u>24,3</u>	<u>11,1</u>	5,0	<u>14,0</u>
Bremen <sup>2</sup> ...	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Hamburg...	100,0	31,8	68,2	<u>29,9</u>	<u>29,5</u>	<u>30,2</u>	21,3	13,2	25,0	<b>15,2</b>	7,3	<b>18,9</b>
Hessen...	100,0	33,1	66,9	32,9	32,9	32,9	22,1	13,8	26,3	12,9	6,5	16,0
Mecklb.-Vorpommern...	100,0	<b>34,7</b>	<u>65,3</u>	<b>35,6</b>	31,5	<b>37,8</b>	<u>18,2</u>	<u>9,3</u>	<u>22,8</u>	<u>9,3</u>	<u>4,1</u>	<u>12,1</u>
Niedersachsen...	100,0	33,0	67,0	32,5	31,7	32,9	22,0	13,8	26,0	13,9	7,5	17,0
Nordrhein-Westfalen...	100,0	32,6	67,4	33,5	33,7	33,4	21,3	12,9	25,3	13,3	6,1	16,7
Rheinland-Pfalz...	100,0	32,5	67,5	34,1	<b>35,0</b>	33,7	23,2	14,7	27,4	13,8	6,8	17,1
Saarland...	100,0	33,5	66,5	34,1	33,1	34,6	21,8	12,8	26,4	11,9	5,4	<u>15,2</u>
Sachsen...	100,0	32,1	67,9	32,2	31,1	32,7	<b>23,4</b>	13,5	<b>28,2</b>	14,1	6,2	17,8
Sachsen-Anhalt...	100,0	32,5	67,5	<b>36,4</b>	34,1	<b>37,6</b>	21,9	12,6	26,4	<u>11,4</u>	5,4	<u>14,3</u>
Schleswig-Holstein...	100,0	33,6	66,4	<u>29,5</u>	<u>29,2</u>	<u>29,6</u>	21,7	13,3	25,9	14,7	6,8	<b>18,7</b>
Thüringen...	100,0	33,1	66,9	<b>35,2</b>	32,5	<b>36,6</b>	21,7	12,4	26,3	<u>10,6</u>	5,0	<u>13,4</u>
Deutschland...	100,0	33,0	67,0	32,8	32,3	33,1	21,8	13,2	26,0	13,4	6,4	16,8

1 Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

2 Für Bremen sind geschätzte Daten im Deutschlandergebnis enthalten. Die Schätzung ist ausreichend genau für ein sinnvolles Deutschlandergebnis, aber nicht hinreichend genau für eine Beschreibung der Situation in Bremen.

Lesebeispiele für Altersanteile:

3 Von den gesamten Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg waren 31,4 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren

4 Von den pflegebedürftigen Männern in Baden-Württemberg waren 31,6 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren

### 2 Alter und Pflegequote zum Jahresende 2009

#### **59% der ab 90-Jährigen sind pflegebedürftig**

Im Dezember 2009 lebten in der Bundesrepublik 530 000 Personen, die 90 Jahre und älter waren. Von ihnen waren 59% bzw. 313 000 pflegebedürftig. Bei den 85- bis 89-Jährigen beträgt die entsprechende Pflegequote – also die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu sein – 38%; bei den 75- bis 84-Jährigen ist sie erwartungsgemäß mit 14% niedriger; bei den 65- bis 69-Jährigen war der Wert mit rund 3% deutlich geringer (siehe Tabellen 2.1 und 2.2).

#### **Pflegequote im Alter: Niedrige Werte in Baden-Württemberg, hohe in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern**

Die Pflegequote variiert zwischen den einzelnen Bundesländern: sie ist dabei in Baden-Württemberg im Alter häufig am niedrigsten. Dort beträgt z. B. der Anteil der pflegebedürftigen bei den 85- bis 89-Jährigen 32%. Die höchsten Werte liegen hingegen in Mecklenburg-Vorpommern (51%) und Brandenburg (50%) – also im Nordosten Deutschlands – vor: hier sind die Menschen im Alter generell eher pflegebedürftig als im Bundesdurchschnitt.

## Alter und Pflegequote

Tab 2.1 Pflegebedürftige nach Alter und Pflegequote zum Jahresende 2009 – in Prozent<sup>-1</sup>

Land	Pflegequote - Anteil an jeweiliger Bevölkerungsgruppe in Prozent <sup>-2</sup>											
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg . . .	<u>2,29</u>	<u>1,58</u>	<u>2,98</u>	<u>11,5</u>	9,5	<u>12,9</u>	<u>32,3</u>	24,5	<u>35,4</u>	<u>49,7</u>	<u>31,2</u>	<u>56,3</u>
Bayern . . . . .	<u>2,55</u>	1,75	<u>3,31</u>	12,9	10,7	14,5	35,7	26,9	39,1	60,7	37,1	69,7
Berlin . . . . .	2,94	1,91	3,93	16,0	12,6	<b>18,2</b>	<b>42,1</b>	31,5	45,4	61,3	35,0	69,0
Brandenburg . . . . .	<b>3,42</b>	<b>2,25</b>	<b>4,56</b>	<b>17,9</b>	<b>13,9</b>	<b>20,5</b>	<b>49,6</b>	<b>37,9</b>	<b>53,2</b>	<b>70,4</b>	<b>55,7</b>	<b>73,8</b>
Bremen <sup>3</sup> . . . . .	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Hamburg . . . . .	2,59	1,69	<u>3,46</u>	13,5	11,0	15,1	<u>33,7</u>	<u>24,2</u>	<u>37,4</u>	<u>51,9</u>	<u>29,6</u>	<u>59,9</u>
Hessen . . . . .	3,08	2,08	4,04	15,9	12,7	<b>18,1</b>	40,4	29,2	45,0	56,5	33,0	66,0
Mecklb.-Vorpommern . .	<b>3,72</b>	<b>2,60</b>	<b>4,82</b>	<b>18,7</b>	<b>15,0</b>	<b>21,0</b>	<b>50,8</b>	<b>39,8</b>	<b>54,0</b>	<b>69,6</b>	<b>55,5</b>	<b>73,0</b>
Niedersachsen . . . . .	<b>3,23</b>	2,17	<b>4,25</b>	15,8	12,6	<b>18,0</b>	41,9	31,4	<b>45,9</b>	<b>64,2</b>	<b>42,6</b>	<b>72,1</b>
Nordrhein-Westfalen . .	2,85	1,90	3,75	14,2	11,5	16,0	37,5	27,5	41,2	61,5	36,7	69,7
Rheinland-Pfalz . . . . .	2,64	1,74	3,50	13,1	10,6	14,7	35,7	26,3	39,4	<u>49,9</u>	<u>27,5</u>	<u>59,1</u>
Saarland . . . . .	2,97	2,04	3,85	13,6	11,1	15,3	35,8	26,4	39,2	56,6	33,8	64,4
Sachsen . . . . .	<b>3,16</b>	2,07	<b>4,20</b>	12,8	10,4	14,3	37,7	28,5	40,7	<b>64,6</b>	<b>51,1</b>	67,5
Sachsen-Anhalt . . . . .	<b>3,42</b>	<b>2,27</b>	<b>4,53</b>	<b>16,2</b>	13,1	<b>18,0</b>	<b>43,5</b>	<b>33,9</b>	<b>46,5</b>	<b>67,0</b>	<b>54,6</b>	69,8
Schleswig-Holstein . . .	2,81	1,93	3,65	13,0	10,6	14,7	35,7	26,5	39,2	54,7	<u>30,7</u>	63,9
Thüringen . . . . .	<b>3,42</b>	<b>2,29</b>	<b>4,52</b>	<b>16,4</b>	13,2	<b>18,4</b>	<b>44,8</b>	<b>35,2</b>	<b>47,9</b>	<b>67,2</b>	<b>51,7</b>	71,1
Deutschland . . . . .	2,86	1,92	3,76	14,2	11,5	16,0	38,0	28,3	41,6	59,1	36,8	66,7

1 Die Pflegequote beschreibt den Anteil der Pflegebedürftigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. So wird die Pflegequote für die Frauen im Alter von 75 bis unter 85 Jahren wie folgt ermittelt: 518 072 (siehe Tabelle 1.1) / 3 240 666 (siehe Tabelle 2.2) = 16,0%.

2 Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

3 Für Bremen sind geschätzte Daten im Deutschlandergebnis enthalten. Die Schätzung ist ausreichend genau für ein sinnvolles Deutschlandergebnis, aber nicht hinreichend genau für eine Beschreibung der Situation in Bremen.

Tab 2.2 EXKURS: Bevölkerung zum Jahresende 2009 nach Ländern

Land	Bevölkerung											
	insgesamt	davon		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg . . .	10 744 921	5 285 946	5 458 975	673 321	278 719	394 602	171 102	47 855	123 247	72 502	19 146	53 356
Bayern . . . . .	12 510 331	6 136 004	6 374 327	791 440	318 771	472 669	204 819	56 581	148 238	72 966	20 095	52 871
Berlin . . . . .	3 442 675	1 686 256	1 756 419	184 643	72 348	112 295	44 026	10 625	33 401	24 226	5 477	18 749
Brandenburg . . . . .	2 511 525	1 244 101	1 267 424	172 629	68 139	104 490	34 642	8 276	26 366	13 484	2 503	10 981
Bremen . . . . .	661 716	322 227	339 489	44 321	17 008	27 313	12 400	3 432	8 968	5 562	1 632	3 930
Hamburg . . . . .	1 774 224	866 623	907 601	101 853	39 086	62 767	29 009	8 024	20 985	13 501	3 599	9 902
Hessen . . . . .	6 061 951	2 970 776	3 091 175	388 120	160 657	227 463	102 316	29 294	73 022	42 605	12 210	30 395
Mecklb.-Vorpommern . .	1 651 216	818 119	833 097	116 849	44 636	72 213	21 976	4 994	16 982	8 235	1 587	6 648
Niedersachsen . . . . .	7 928 815	3 894 627	4 034 188	525 208	212 215	312 993	134 578	37 209	97 369	55 304	14 879	40 425
Nordrhein-Westfalen . .	17 872 763	8 719 694	9 153 069	1 204 081	486 252	717 829	288 725	78 012	210 713	109 868	27 503	82 365
Rheinland-Pfalz . . . . .	4 012 675	1 970 665	2 042 010	276 819	113 447	163 372	68 774	19 135	49 639	29 205	8 510	20 695
Saarland . . . . .	1 022 585	497 605	524 980	75 965	30 433	45 532	18 547	4 927	13 620	6 411	1 635	4 776
Sachsen . . . . .	4 168 732	2 039 451	2 129 281	330 819	126 430	204 389	81 805	19 991	61 814	28 697	5 112	23 585
Sachsen-Anhalt . . . . .	2 356 219	1 153 749	1 202 470	181 655	67 996	113 659	40 661	9 716	30 945	13 731	2 565	11 166
Schleswig-Holstein . . .	2 832 027	1 387 049	1 444 978	179 923	73 216	106 707	48 312	13 419	34 893	21 422	5 952	15 470
Thüringen . . . . .	2 249 882	1 110 714	1 139 168	164 865	62 492	102 373	37 242	8 998	28 244	12 145	2 459	9 686
Deutschland . . . . .	81 802 257	40 103 606	41 698 651	5 412 511	2 171 845	3 240 666	1 338 934	360 488	978 446	529 864	134 864	395 000



### 3 Die Pflegestufen

#### **Mehr als die Hälfte mit Pflegestufe I**

Von den insgesamt 2,34 Millionen Pflegebedürftigen war mehr als die Hälfte (54%) der Pflegestufe I zugeordnet. Etwas mehr als ein Drittel (34%) erhielt Leistungen der Pflegestufe II. Der Anteil der Schwerstpflegebedürftigen (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) betrug knapp 13%. (Alle Anteilsberechnungen hier ohne die Fälle „ohne Zuordnung“).

#### **Anteil der Schwerstpflegebedürftigen: niedrigster Wert in Mecklenburg-Vorpommern**

Der Anteil der Pflegestufe III ist am niedrigsten in Mecklenburg-Vorpommern (9%) und Sachsen-Anhalt (10%), die Pflegestufe III wurde hingegen relativ häufig in Bayern (16%) vergeben (*siehe Tabellen 3.1 und 3.2*).

## Die Pflegestufen

Tab 3.1 Pflegebedürftige nach Pflegestufen – absolut – zum Jahresende 2009

Land	Pflegebedürftige				
	Insgesamt	Pflegestufe			
		I	II	III	ohne Zuordnung
Baden-Württemberg . . . . .	246 038	126 257	87 235	30 842	1 704
Bayern . . . . .	318 479	161 017	105 813	48 988	2 661
Berlin . . . . .	101 351	57 200	32 404	11 558	189
Brandenburg . . . . .	85 801	45 185	29 401	11 155	60
Bremen * . . . . .	/	/	/	/	/
Hamburg . . . . .	45 997	24 802	15 406	5 564	225
Hessen . . . . .	186 893	99 060	62 063	25 129	641
Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	61 442	35 269	20 388	5 755	30
Niedersachsen . . . . .	256 085	137 083	84 231	33 569	1 202
Nordrhein-Westfalen . . . . .	509 145	277 497	169 689	60 537	1 422
Rheinland-Pfalz . . . . .	105 800	55 512	37 479	12 210	599
Saarland . . . . .	30 380	16 722	9 929	3 335	394
Sachsen . . . . .	131 714	71 496	45 729	14 206	283
Sachsen-Anhalt . . . . .	80 667	44 657	27 810	7 965	235
Schleswig-Holstein . . . . .	79 507	42 886	25 886	10 017	718
Thüringen . . . . .	76 967	40 999	26 217	9 629	122
Deutschland . . . . .	2 338 252	1 247 564	787 018	293 096	10 574

\* Für Bremen sind geschätzte Daten im Deutschlandergebnis enthalten. Die Schätzung ist ausreichend genau für ein sinnvolles Deutschlandergebnis, aber nicht hinreichend genau für eine Beschreibung der Situation in Bremen.

Tab 3.2 Pflegebedürftige nach Pflegestufen – in Prozent – zum Jahresende 2009

Land	Pflegebedürftige <sup>1</sup>				
	Insgesamt	Pflegestufe			
		I <sup>2</sup>	II <sup>2</sup>	III <sup>2</sup>	ohne Zuordnung
Baden-Württemberg . . . . .	100,0	<u>51,7</u>	<b>35,7</b>	12,6	0,7
Bayern . . . . .	100,0	<u>51,0</u>	33,5	<b>15,5</b>	<b>0,8</b>
Berlin . . . . .	100,0	<b>56,5</b>	<u>32,0</u>	11,4	0,2
Brandenburg . . . . .	100,0	52,7	34,3	13,0	<u>0,1</u>
Bremen <sup>3</sup> . . . . .	/	/	/	/	/
Hamburg . . . . .	100,0	54,2	33,7	12,2	0,5
Hessen . . . . .	100,0	53,2	33,3	13,5	0,3
Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	100,0	<b>57,4</b>	33,2	<u>9,4</u>	<u>0,0</u>
Niedersachsen . . . . .	100,0	53,8	33,0	13,2	0,5
Nordrhein-Westfalen . . . . .	100,0	54,7	33,4	11,9	0,3
Rheinland-Pfalz . . . . .	100,0	52,8	<b>35,6</b>	11,6	0,6
Saarland . . . . .	100,0	<b>55,8</b>	33,1	11,1	<b>1,3</b>
Sachsen . . . . .	100,0	54,4	34,8	<u>10,8</u>	0,2
Sachsen-Anhalt . . . . .	100,0	<b>55,5</b>	34,6	<u>9,9</u>	0,3
Schleswig-Holstein . . . . .	100,0	54,4	32,9	12,7	<b>0,9</b>
Thüringen . . . . .	100,0	53,4	34,1	12,5	<u>0,2</u>
Deutschland . . . . .	100,0	53,6	33,8	12,6	0,5

<sup>1</sup> Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

<sup>2</sup> Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen.

<sup>3</sup> Für Bremen sind geschätzte Daten im Deutschlandergebnis enthalten. Die Schätzung ist ausreichend genau für ein sinnvolles Deutschlandergebnis, aber nicht hinreichend genau für eine Beschreibung der Situation in Bremen.

### 4 Pflege zu Hause oder im Heim?

#### Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt

Mehr als zwei Drittel (69% bzw. 1,62 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten 1 066 000 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 555 000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zusammen mit oder vollständig durch ambulante Pflegedienste. 31% (717 000) wurden in Pflegeheimen vollstationär betreut (*siehe Tabellen 4.1 und 4.2*).

#### Stärkste Bedeutung der Heime in Schleswig-Holstein

Die stärkste Bedeutung hat die Pflege in Heimen in Schleswig-Holstein – 41% aller Pflegebedürftigen wurden dort vollstationär versorgt. In Brandenburg und in Hessen wurden hingegen nur ca. 25% der Pflegebedürftigen in Heimen vollstationär betreut.

#### Brandenburg: Ambulante Pflegedienste versorgen deutlich mehr Pflegebedürftige als die Heime

Die Versorgung durch ambulante Pflegedienste hat ein hohes Gewicht in Hamburg und Brandenburg (jeweils 30%) sowie in Sachsen (28%) – in Brandenburg wurden somit mehr Pflegebedürftige durch ambulante Pflegedienste als durch Pflegeheime versorgt. Bundesweit betrug der Anteil der ambulanten Pflegedienste 24%.

Die Betreuung allein durch Angehörige erfolgt insbesondere in Hessen (Anteil: 54%), Rheinland-Pfalz (50%) und Thüringen (49%). Die Bedeutung der Pflege durch Angehörige ist – auch infolge der starken Bedeutung der Pflege im Heim – in Schleswig-Holstein relativ gering (38%). Die niedrigen Werte in Sachsen (39%) und in Hamburg (39%) sind auch bedingt durch den hohen Anteil der ambulanten Pflegedienste an der Versorgung. Im Bundesdurchschnitt wurden 46% der Pflegebedürftigen von Angehörigen versorgt.

#### 4% mehr Pflegebedürftige als 2007

Gegenüber 2007 hat die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland – im Zuge der Alterung der Bevölkerung – um insgesamt +4,1% bzw. 91 000 Personen zugenommen.<sup>1</sup> Bei den Pflegestufen ist – wie auch in den Vorjahren – ein überdurchschnittliches Wachstum bei den Pflegebedürftigen der Pflegestufe I (+7,8% bzw. 91 000) festzustellen. Bei den Pflegestufen II und III sind hingegen kaum Veränderungen zu erkennen: Bei der Stufe II liegt ein Rückgang um rund –0,1% vor. Bei der Stufe III ist ein Anstieg um +0,5% (1 000) zu verzeichnen.

#### Hohes Wachstum mit 10% bei den ambulanten Pflegediensten

Im Vergleich 2009 mit 2007 zeigt sich kein Trend weg von der Pflege zu Hause und hin zu den vollstationären Pflegeheimen: Die Anzahl der in Heimen vollstationär Versorgten ist um +4,6% (31 000) gestiegen; Die Pflege zu Hause verzeichnet eine Zunahme um +5,4% (83 000). Überdurchschnittlich hoch ist dabei die Zunahme bei den durch ambulante Dienste Betreuten um +10,1% (51 000). Die Zahl der „reinen“ Pflegegeldempfänger/-innen nahm um +3,1% (32 000) zu (*siehe Tabelle 4.3*).

---

<sup>1</sup> Zur etwas eingeschränkten Vergleichbarkeit der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen mit früheren Erhebungen bietet der Exkurs auf Seite 15 Hintergrundinformationen. Eine anders ermittelte Veränderungsrate, die auf eine Einberechnung der teilstationären Pflege bei der Gesamtzahl auch rückwirkend für 2007 verzichten würde, läge bei rund 5,2% bzw. 115 000 Pflegebedürftige. Diese Rate wäre wiederum wohl etwas zu hoch, da bei diesem Vergleich die Entwicklung bei den Empfänger(n)/-innen von ausschließlich teilstationären Leistungen nicht berücksichtigt ist.

## Pflege zu Hause oder im Heim

### Höchste Zunahme bei Pflegebedürftigen in Mecklenburg-Vorpommern

Die Veränderungsrate für die Pflegebedürftigen insgesamt ist unterschiedlich zwischen den Ländern: das höchste Wachstum von rund 8% wurde für Mecklenburg-Vorpommern ermittelt. Ein leichter Rückgang von -0,1% ist in Sachsen-Anhalt festzustellen.

Tab 4.1 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – absolut – zum Jahresende 2009

Land	Pflegebedürftige							
	Insgesamt	darunter		vollstationär in Heimen	darunter Voll- stationäre Dauer- pflege	zu Hause	davon versorgt ...	
		Frauen					allein durch Angehörige <sup>1</sup>	zusammen mit/durch ambulante Pflege- dienste
Baden-Württemberg . . . . .	246 038	162 539	84 019	81 962	162 019	112 369	49 650	
Bayern . . . . .	318 479	211 230	103 828	101 038	214 651	141 365	73 286	
Berlin . . . . .	101 351	69 080	26 013	25 674	75 338	49 075	26 263	
Brandenburg . . . . .	85 801	57 749	21 477	21 025	64 324	38 256	26 068	
Bremen <sup>2</sup> . . . . .	/	/	/	/	/	/	/	
Hamburg . . . . .	45 997	31 363	14 336	14 036	31 661	17 860	13 801	
Hessen . . . . .	186 893	124 967	46 386	45 109	140 507	100 067	40 440	
Mecklenburg-Vorpommern	61 442	40 136	17 024	16 855	44 418	28 722	15 696	
Niedersachsen . . . . .	256 085	171 531	81 726	79 248	174 359	111 441	62 918	
Nordrhein-Westfalen . . . . .	509 145	343 286	154 587	150 094	354 558	236 006	118 552	
Rheinland-Pfalz . . . . .	105 800	71 441	31 141	30 408	74 659	52 699	21 960	
Saarland . . . . .	30 380	20 217	9 384	9 170	20 996	14 354	6 642	
Sachsen . . . . .	131 714	89 430	43 564	42 692	88 150	51 063	37 087	
Sachsen-Anhalt . . . . .	80 667	54 481	25 225	24 647	55 442	34 652	20 790	
Schleswig-Holstein . . . . .	79 507	52 805	32 226	31 607	47 281	30 494	16 787	
Thüringen . . . . .	76 967	51 498	20 486	20 189	56 481	37 747	18 734	
Deutschland . . . . .	2 338 252	1 566 482	717 490	699 672	1 620 762	1 065 564	555 198	

<sup>1</sup> Entspricht den Empfänger/-innen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI. Empfänger/-innen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

<sup>2</sup> Für Bremen sind geschätzte Daten im Deutschlandergebnis enthalten. Die Schätzung ist ausreichend genau für ein sinnvolles Deutschlandergebnis, aber nicht hinreichend genau für eine Beschreibung der Situation in Bremen.

## Pflege zu Hause oder im Heim

Tab 4.2 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – in Prozent – zum Jahresende 2009

Land	Pflegebedürftige <sup>1</sup>					
	Insgesamt	vollstationär in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt ...	
			vollstationäre Dauerpflege		allein durch Angehörige <sup>2</sup>	zusammen mit/ durch ambulante Pflegedienste
Baden- Württemberg . . . . .	100,0	<b>34,1</b>	<b>33,3</b>	<u>65,9</u>	45,7	<u>20,2</u>
Bayern . . . . .	100,0	32,6	31,7	67,4	44,4	23,0
Berlin . . . . .	100,0	<u>25,7</u>	<u>25,3</u>	<b>74,3</b>	48,4	25,9
Brandenburg . . . . .	100,0	<u>25,0</u>	<u>24,5</u>	<b>75,0</b>	44,6	<b>30,4</b>
Bremen <sup>3</sup> . . . . .	/	/	/	/	/	/
Hamburg . . . . .	100,0	31,2	30,5	68,8	<u>38,8</u>	<b>30,0</b>
Hessen . . . . .	100,0	<u>24,8</u>	<u>24,1</u>	<b>75,2</b>	<b>53,5</b>	21,6
Mecklenburg-Vorpommern	100,0	27,7	27,4	72,3	46,7	25,5
Niedersachsen . . . . .	100,0	31,9	30,9	68,1	43,5	24,6
Nordrhein-Westfalen . . . . .	100,0	30,4	29,5	69,6	46,4	23,3
Rheinland-Pfalz . . . . .	100,0	29,4	28,7	70,6	<b>49,8</b>	20,8
Saarland . . . . .	100,0	30,9	30,2	69,1	47,2	21,9
Sachsen . . . . .	100,0	33,1	32,4	66,9	<u>38,8</u>	<b>28,2</b>
Sachsen-Anhalt . . . . .	100,0	31,3	30,6	68,7	43,0	25,8
Schleswig-Holstein . . . . .	100,0	<b>40,5</b>	<b>39,8</b>	<u>59,5</u>	<u>38,4</u>	21,1
Thüringen . . . . .	100,0	<u>26,6</u>	<u>26,2</u>	<b>73,4</b>	<b>49,0</b>	24,3
Deutschland . . . . .	100,0	30,7	29,9	69,3	45,6	23,7

1 Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

2 Entspricht den Empfänger/-innen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI. Empfänger/-innen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

3 Für Bremen sind geschätzte Daten im Deutschlandergebnis enthalten. Die Schätzung ist ausreichend genau für ein sinnvolles Deutschlandergebnis, aber nicht hinreichend genau für eine Beschreibung der Situation in Bremen.

Tab 4.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – Veränderungen gegenüber 2007 in Prozent – zum Jahresende 2009

Land	Pflegebedürftige <sup>1</sup>					
	Insgesamt <sup>2</sup>	vollstationär in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt ...	
			vollstationäre Dauerpflege		allein durch Angehörige <sup>3</sup>	zusammen mit/ durch ambulante Pflegedienste
Baden- Württemberg . . . . .	3,8	4,6	4,3	5,9	5,6	<u>6,4</u>
Bayern . . . . .	1,3	2,2	1,9	<u>2,2</u>	0,8	<u>5,0</u>
Berlin . . . . .	5,7	<u>1,2</u>	<u>1,0</u>	<b>9,5</b>	<b>6,8</b>	<b>14,9</b>
Brandenburg . . . . .	<u>0,8</u>	7,4	7,1	<u>0,9</u>	<u>6,9</u>	<b>15,0</b>
Bremen <sup>4</sup> . . . . .	/	/	/	/	/	/
Hamburg . . . . .	6,6	<u>1,2</u>	<u>1,1</u>	<b>10,9</b>	<b>13,0</b>	8,3
Hessen . . . . .	6,3	6,5	6,5	7,1	4,8	<b>13,4</b>
Mecklenburg-Vorpommern	<b>7,9</b>	6,4	6,3	<b>10,6</b>	<b>9,0</b>	<b>13,6</b>
Niedersachsen . . . . .	5,7	5,7	4,9	7,0	3,9	12,8
Nordrhein-Westfalen . . . . .	5,0	4,1	3,6	7,0	5,1	11,0
Rheinland-Pfalz . . . . .	3,3	6,7	6,8	2,5	<u>0,3</u>	9,8
Saarland . . . . .	3,3	3,6	3,8	4,4	0,8	<b>13,2</b>
Sachsen . . . . .	3,7	5,7	5,8	5,0	<u>0,1</u>	13,0
Sachsen-Anhalt . . . . .	<u>0,1</u>	<b>7,8</b>	<b>8,0</b>	<u>2,5</u>	<u>7,0</u>	<u>6,1</u>
Schleswig-Holstein . . . . .	<u>0,5</u>	3,1	2,5	<u>0,3</u>	<u>0,5</u>	<u>1,8</u>
Thüringen . . . . .	6,6	7,1	7,1	8,3	<b>6,6</b>	11,9
Deutschland . . . . .	4,1	4,6	4,3	5,4	3,1	10,1

1 Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

2 Zur etwas eingeschränkten Vergleichbarkeit der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen mit früheren Erhebungen siehe Seite 15.

3 Entspricht den Empfänger/-innen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI. Empfänger/-innen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

4 Für Bremen sind geschätzte Daten im Deutschlandergebnis enthalten. Die Schätzung ist ausreichend genau für ein sinnvolles Deutschlandergebnis, aber nicht hinreichend genau für eine Beschreibung der Situation in Bremen.

### EXKURS: Zahl der Pflegebedürftigen – Unterschiede zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung

Über die Anzahl der Pflegebedürftigen nach SGB XI liegen neben den Daten der amtlichen **Pflegestatistik** auch Daten der **sozialen Pflegeversicherung (SPV)** sowie der **privaten Pflegepflichtversicherung (PPV)** vor. Diese Ergebnisse lagen bei den letzten Erhebungen um circa 3-4% unter den Resultaten der Pflegestatistik (siehe auch die bisherigen Berichte zur Pflegestatistik). Bei den Daten der sozialen Pflegeversicherung wurde inzwischen die Erfassung im ambulanten Bereich verbessert. Hierdurch haben sich die Ergebnisse der Statistiken angenähert: Nimmt man die Stichtagsdaten zum Jahresende 2009 der SPV und der PPV, so weisen sie zusammen nun rund 2,38 Millionen Pflegebedürftige aus - die Pflegestatistik gibt also mit 2,34 Millionen rund 40 000 (knapp 2%) Pflegebedürftige weniger an. Folgende **methodische Unterschiede** sind bei einem Vergleich der Statistiken insbesondere zu berücksichtigen:

- **Behinderte Menschen**, die Leistungen nach § 43a SGB XI in Behindertenheimen erhalten, sind in der Statistik der SPV als Pflegebedürftige erfasst, in der Pflegestatistik – sofern sie nicht auch als Pflegegeldempfänger/-innen von den Kassen erfasst werden – jedoch nicht. Die Gruppe umfasst in der sozialen Pflegeversicherung insgesamt rund 79 000 Personen.
- Generell ist davon auszugehen, dass in den Stichtagsdaten der sozialen Pflegeversicherung – methodisch bedingt – **Nacherfassungen** auftreten. Dieser Effekt ist nicht quantifizierbar.
- Bei der Pflegestatistik werden 11 000 **vollstationär** in Pflegeheimen versorgte Pflegebedürftige erfasst, bei denen noch **keine Pflegestufe** vorliegt. Diese sind in den Daten der SPV nicht enthalten.<sup>2</sup>

Die Berücksichtigung der beschriebenen Effekte scheint zu einer weiteren **Annäherung** der **Statistiken** zu führen. Zukünftig werden ergänzende Vergleiche angestrebt, um die Situation noch genauer beschreiben zu können. Insgesamt hat – wie erwähnt – die verbesserte Erfassung der Pflege zu Hause in den Daten der SPV zu einer Annäherung der Statistiken geführt.

Im Detail können natürlich weiterhin Abweichungen zwischen den Statistiken auftreten. Abweichungen sind z. B. denkbar, sofern Pflegeeinrichtungen irrtümlich Pflegebedürftige melden, die im Sinne ihres Hilfebedarfs durchaus pflegebedürftig sind, die aber vollständig aus anderen Quellen (z. B. Sozialhilfe, gesetzliche Unfallversicherung, Kriegsopferversorgung oder privat) finanziert werden und somit keine Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Generell ist zur Aussagekraft der Statistiken folgendes zu sagen:

- Die Statistiken sind mit **unterschiedlichen Zielsetzungen** und auch mit **unterschiedlichen Berichtswegen** konzipiert. Die Pflegestatistik der Statistischen Ämter dient insbesondere dazu, die Situation in den Heimen und Diensten – auch auf regionaler Ebene – zu beschreiben. Die unterschiedlichen Ziele und Berichtswege führen zu unterschiedlichen Niveauangaben in den Statistiken. Bei Analysen empfiehlt es sich natürlich, die Statistiken jeweils getrennt zu betrachten.

Die amtliche Statistik ist natürlich bestrebt, **Unterschiede zu erklären**, die Erhebungen entsprechend weiterzuentwickeln und so die Aussagekraft der Statistiken weiter zu erhöhen.

- Insgesamt bleibt festzustellen, dass die vorliegende amtliche Pflegestatistik eine sehr gute Datenbasis über das Angebot und die Nachfrage im Pflegebereich bietet und inhaltlich von hoher Aussagekraft ist.

---

<sup>2</sup> Allerdings weist die PKV auch eine Gruppe von Pflegebedürftigen ohne Pflegestufe aus, die inzwischen auch auf rund 9 000 Personen angestiegen ist. Die beiden Effekte gleichen sich entsprechend nun fast aus.

### EXKURS: Vergleich der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen mit früheren Erhebungen – im Detail geänderte Ermittlung ab der Pflegestatistik 2009

#### Änderung

Bei der Ermittlung der **Gesamtzahl** der Pflegebedürftigen werden ab der Erhebung 2009 die **teilstationär** durch Heime Versorgten nicht mehr zusätzlich addiert. Diese erhalten in der Regel parallel auch Pflegegeld und/oder ambulante Sachleistungen und sind somit bereits bei der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen berücksichtigt.

#### Hintergrund

Durch die Reformen der Pflegeversicherung im Sommer 2008 ist der Anreiz, Leistungen der teilstationären Pflege **parallel** zu Pflegegeld und/oder ambulanten Sachleistungen zu beziehen, deutlich angestiegen. Ursache hierfür ist vor allem, dass der höchstmögliche Gesamtanspruch aus der Kombination von Leistungen der Tages- und Nachtpflege mit ambulanten Sachleistungen oder dem Pflegegeld durch die Reform auf das 1,5fache des bisherigen Betrages gestiegen ist. Werden also zum Beispiel 50 Prozent der Leistungen der Tages- und Nachtpflege in Anspruch genommen, besteht nun daneben noch ein 100-prozentiger Anspruch auf Pflegegeld oder eine Pflegesachleistung. (Zuvor galt als Leistungsobergrenze das Pflegegeld oder die ambulante Sachleistung.) Auch empirisch ist der zunehmende Parallelbezug in den Daten der Pflegekassen bereits beobachtbar.

#### Zeitliche Vergleichbarkeit

Die zeitliche Vergleichbarkeit der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen aus der Pflegestatistik 2009 mit den vorherigen Erhebungen ist durch die Veränderung etwas eingeschränkt. Im bundesweiten Mittel dürfte der **geschätzte Dämpfungseffekt** für die Veränderungsrate bei der Pflegestatistik 2009 bei circa einem Prozentpunkt liegen. Dies ist im Detail abhängig vom Anteil der teilstationär Versorgten an den Pflegebedürftigen insgesamt und dem Ausmaß des parallelen Bezugs von teilstationärer Pflege und ambulanten Sachleistungen bzw. Pflegegeld vor und nach 2009.

Die einzelnen Leistungsarten (vollstationäre/teilstationäre und ambulante Pflege/Pflegegeld) können jedoch zeitlich grundsätzlich für sich verglichen werden. (Eine Ausweitung der Personen, die parallel teilstationäre Pflege und Pflegegeld bzw. ambulante Sachleistungen erhalten, kann dabei natürlich auch zu einem Anstieg der Bezieher von Pflegegeld und ambulanten Sachleistungen führen.)

#### Zusammenfassung

Durch die im Detail geänderte Ermittlung der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen – aufgrund der Reformen der Pflegeversicherung im Sommer 2008 – ist die zeitliche Vergleichbarkeit der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen 2009 mit den vorherigen Erhebungen etwas eingeschränkt. Der damit verbundene Dämpfungseffekt für die Veränderungsrate bei der Pflegestatistik 2009 dürfte im bundesweiten Mittel circa einen Prozentpunkt betragen. Der Effekt bezieht sich nur auf die Gesamtzahl und nicht auf die prinzipielle zeitliche Vergleichbarkeit bei den einzelnen Leistungsarten.

### EXKURS: Einschätzung der Daten von Bremen für das Bundesergebnis 2009

Aufgrund von Personalengpässen lagen für Bremen zum Meldetermin für die Pflegestatistik 2009 aus der Statistik über die Pflegeeinrichtungen keine aufbereiteten Daten vor. Um trotzdem ein vollständiges Bundesergebnis zu erzeugen, wurden die Ergebnisse für **Bremen geschätzt**: Es erfolgte dabei auf die aufsummierten Ergebnisse der anderen 15 Bundesländer ein Zuschlag von rund einem Prozent (getrennt berechnet für den ambulanten und den stationären Bereich). Der Faktor entspricht dem Anteil Bremens an dem Deutschlandergebnis von 2007.

Das Vorgehen ist angesichts der Größe von Bremen ausreichend genau, um ein sinnvolles **Deutschlandergebnis** zu erzeugen. Mit dieser Methodik können allerdings keine hinreichend genauen Ergebnisse für die Beschreibung der Situation im Land Bremen berechnet werden – Ergebnisse für Bremen werden von daher nicht ausgewiesen.



### **Pflegebedürftige**

Erfasst werden Personen, die Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Generelle Voraussetzung für die Erfassung als Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschließlich Härtefällen).

Pflegebedürftig im Sinne des SGB XI sind Personen, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße (§ 15 SGB XI) der Hilfe bedürfen (§ 14 Abs. 1 SGB XI).

### **... in Heimen versorgt**

Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die vollstationäre (Dauer- und Kurzzeitpflege) oder teilstationäre Pflege (Tages-/Nachtpflege) durch die nach SGB XI zugelassenen Pflegeheime erhalten. Zu unterscheiden ist bei den Abgrenzungen generell, ob Pflegebedürftige betrachtet werden, die vollstationäre Pflege erhalten (in diesem Bericht der Fall) oder die gesamte stationäre Pflege (siehe 1. und 4. Bericht 2009) betrachtet wird.

Im stationären Bereich werden auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einbezogen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch **keine Zuordnung** zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag mit zu berücksichtigen.

Bei der **teilstationären Pflege** werden die versorgten Pflegebedürftigen erfasst, mit denen am 15.12. ein Vertrag besteht.

Nicht erfasst werden im vollstationären Bereich die Empfänger/-innen von Pflegeleistungen der Hilfe für behinderte Menschen nach § 43a SGB XI.

### **... zusammen mit/durch ambulante Pflegedienste versorgt**

Hier werden die Pflegebedürftigen erfasst, die von einem nach SGB XI zugelassenen ambulanten Pflegedienst Pflegesachleistungen (einschließlich Kombinationsleistungen oder häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson) erhalten. In der Regel erfolgt hierbei auch zusätzliche Pflege durch Angehörige.<sup>3</sup>

### **... allein durch Angehörige versorgt**

Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die Pflegegeld für selbstbeschaffte Pflegehilfen nach § 37 SGB XI erhalten.

---

<sup>3</sup> Dies zeigen z. B. die Untersuchungen von TNS Infratest. Siehe TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG (2003): Hilfe- und Pflegebedürftige in Privathaushalten in Deutschland 2002 - Schnellbericht, München.